

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 91 (2016)
Heft: 4: Renovation

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

5 Aktuell

9 Meinung:

Jacqueline Badran über Dada in Bundesbern

Interview



10 «Der Grossteil meiner Arbeit ist Kommunikation»

100 Jahre ABZ (1): Gespräch mit Geschäftsführer Hans Rupp

14 Konstanter Wandel

100 Jahre ABZ (2): Rückblick und Ausblick

Renovation

16 Wohnqualität und Denkmalschutz

Fambau Bern saniert Tscharnergut-Hochhaus

22 Sanieren für Senioren

Geissenstein – EBG entscheidet für sanfte Erneuerung

27 Fassaden machen Gebäude

Meiriacker in Binningen (BL) erneuert Gebäudehüllen

30 Im Profil der ursprünglichen Fassade

Neuartiger Wärmedämmputz im Praxistest

33 Wenn die Wohnung zur Baustelle wird

Sanieren in bewohntem Zustand – eine Herausforderung

Küche

37 Der Kühlschrank schießt ein Selfie

Swissbau-Rückschau: die neuen Apps

40 Verband

42 Weiterbildungskalender

45 Recht: Kündigung ohne Ausschluss

46 Agenda/Vorschau/Impressum

47 Baustelle

Liebe Leserin, lieber Leser

Sanierungen bergen ein grosses Frustrationspotenzial. Nicht nur wegen Pfusch und Stümperei auf der Baustelle, wie sie selbst in der so perfekten Schweiz an der Tagesordnung sind. Noch schlimmer ist das Gefühl, man habe zwar viel Geld in die Hand genommen, aber doch nur halbe Arbeit geleistet. Denn: Auch nach der teuren Balkonerweiterung besitzt die Wohnung aus den 1940er-Jahren noch Mini-Kinderzimmer. Die dicke Dämmung spart zwar viel Heizenergie, doch den Nachbarn hört man trotzdem auf Schritt und Tritt. Und sowieso hätte man das Grundstück heute viel schlauer bebauen können.

Kein Wunder, dass viele Baugenossen-schaften sich vornehmen, künftig auf solches Flickwerk zu verzichten und gleich Nägel mit Köpfen zu machen – sprich die alten Häuser durch Neubauten zu ersetzen. So erging es auch der Berner Fambau, die ein ganz besonderes Gebäude erneuerte. Das Scheibenhochhaus gehört nämlich zum Tscharnergut, einer der wichtigsten Grosssiedlungen der Schweiz. Bemerkenswert: Dank der Erstellung einer neuen Gebäudeschicht schuf man im angejahrten Koloss auch mehr Wohnfläche. Für die Veränderungen der Fassade brauchte es allerdings lange Verhandlungen mit den Behörden.

Das Angebot ist nun wieder für ein breites Publikum attraktiv. Obwohl man pro Wohnung 280 000 Franken investierte, blieben aber Mängel zurück. Fambau-Geschäftsführer Walter Straub nimmt denn auch kein Blatt vor den Mund: «Überspitzt gesagt, haben wir denkmalgeschützte Mängel erhalten, statt neue Qualitäten zu schaffen. Trotz der hohen Investition wird diese schlechte Bausubstanz in dreissig Jahren am Ende sein.» Der Berner Denkmalpfleger Jean-Daniel Gross kontert: «Ich wage die Gegenprognose und kann mir gut vorstellen, dass der Wert dieser Architekturikone in dreissig Jahren noch viel stärker im Bewusstsein der Bevölkerung verankert sein wird als heute.» Freuen Sie sich auf einen kontroversen Beitrag auf Seite 16.

Richard Liechti, Chefredaktor
wohnen@wbg-schweiz.ch



Titelbild:
Die Fambau schuf im
Tscharnergut-Hochhaus
Waldmannstrasse 25 mehr
Balkon- und Wohnfläche.

Bild: Martin Bichsel